

Nach Schulschluss zu Besuch bei der REGA am Flughafen Zurich

Die Exkursion in den REGA-Hangar fand zwar im Rahmen des interGEN¹⁾ statt, aber a) startete der Ausflug erst nach Schulschluss und b) waren Schüler:innen aus allen Klassen der Sekundarstufe eingeladen.

Grosses Interesse und eine Art Boardkarte brauchte man auch

Das freiwillige Angebot zu später Stunde fand regen Anklang. So traten 31 Personen (Jung und Alt, aber diesmal doch mehr Junge) die Reise mit den ÖVs zum REGA-Hangar an. Dieser liegt innerhalb eines Areals auf dem Flughafen, welches man als Fluggast normalerweise nicht betritt. Man befindet sich direkt neben einer der Startbahnen, was während dem Besuch deutlich zu hören war. Da man sich auf dem Flughafengelände bewegt und man sich quasi hinter dem Sicherheitscheck aufhält, brauchte es eine Art Boardkarte mit persönlichen Angaben.

Höchste Konzentration für eine geballte Ladung Infos zu später Stunde

Begrüsst wurden wir von einer jungen Ingenieurin, welche für Innovation verantwortlich ist. Die Präsentation streifte vielfältige Bereiche: Technik, Medizin, Strategie, Finanzierung, UX²⁾/UI³⁾ und Fachkräfte(-mangel). Man könnte erwarten, dass diese anspruchsvollen Themen besonders die jüngeren Schüler:innen nach einem vollen Schultag überfordert hätten. Dies war keineswegs der Fall, da das didaktisch durchdachte Konzept alle Interessensrichtungen gezielt ansprach.

Was sucht ein (Stoff-)Pony im REGA-Hangar?

Bei der Führung durch den Hangar, in dem ein Jet und verschiedene Helikopter zu sehen waren, fiel das Pony auf der Holzbox (Bild unten) auf. Dieses kommt zusammen mit den Skiern (Bild unten) bei den Trainings der Teams zum Einsatz. Denn eine Vielzahl der Einsätze finden in Lawinengebieten statt, wo Spürhunde (Grösse Pony) zum Einsatz kommen.



Im Training muss das Anlegen des Hundegeschirrs und das Abseilen des Hundes einstudiert werden. Und bei der Rettung von verunfallten Personen mit Skiern müssen die Ski mit geborgen werden, was geübt sein muss.

Passt ein Helikopter in eine Frachtbox?

Ein weiteres beeindruckendes Bild lieferte der «Vorgang des Verpackens» eines nach Neuseeland verkauften Helikopters. Die Kabine befand sich bereits von den Rotoren getrennt in einer noch offenen Holzbox. Der «Rest» musste dort noch rein. Bis Ende 2026 möchte sich die REGA auf einen Typ Helikopter – den Airbus H145 D3 – und den Ambulanzjet Challenger 650 beschränken, um die Wartung effizienter gestalten zu können.

Die Einsatzzentrale ist das Herzstück

Die Flotte umfasst 21 Helikopter und 3 Jets. Es gibt 14 Helikopterbasen in der Schweiz. Sie sind so über das Land verteilt, dass die Rettungscrews jeden Ort in der Schweiz innerhalb von 15 Flugminuten erreichen können. Die Einsatzzentrale koordiniert die eingehenden Notrufe und die Auslandseinsätze.

Wer kein Team-Player ist, kann nicht zur REGA

Insgesamt arbeiten bei der REGA fast 500 Personen. Verschiedene Disziplinen arbeiten Hand in Hand. Im Ernstfall zählt jede Minute und eine Rettung erfolgt oft unter schwierigen Bedingungen (Wetter, unwegsames Gelände, Emotionen). Das bedeutet, dass man im Team arbeiten und mit wechselnden Personen klarkommen muss. Wer also kein Team-Player ist oder nur mit bestimmten Charakteren zusammenarbeiten möchte, ist bei der REGA fehl am Platz. Das gilt übrigens auch für viele andere Berufe. Somit macht das leidige Praktizieren von wechselnden Arbeitsgruppen im Klassenzimmer, bei dem man nicht mit dem Lieblings-Gspänli zusammenarbeiten kann, plötzlich Sinn. Es dient zur Vorbereitung auf das spätere Berufsleben.

¹ interGEN = Intergenerationen-Projekt

² UX = User Experience = Nutzererlebnis

³ UI = User Interface = Benutzeroberfläche

Die Exkursion fand am 27. Januar 2026 statt.